22. Oktober 2026
#22 / 2026

iwd

ISSN 0344-919X | *Informationen aus dem Institut der deutschen Wirtschaft* | G 4120

# Gestalter der Zukunft

**Sozialpolitik.** Ökonomisch, gesellschaftlich, kulturell – die Kinder von heute sind Deutschlands Gesicht von morgen. Doch nicht alle starten mit denselben Chancen. Benachteiligte Kinder haben es nachweislich schwerer, sich optimal zu entwickeln. Stärker in ihre Zukunft zu investieren, fordert daher Jan Braukmann von UNICEF Deutschland im iwd-Interview. Dass diese Gelder gut angelegt sind und langfristig auch dem Staatshaushalt helfen, müsse vielen Entscheidern noch deutlicher bewusst werden. → *Seiten 2–5*

**Kapital**
Die Direktinvestitionen deutscher Unternehmen im Ausland haben sich seit 2010 mehr als verdoppelt. Das meiste Kapital ist in den anderen EU-Staaten angelegt.
→ *Seiten 6–7*

**Israel**
Obwohl das Land schon seit drei Jahren an mehreren Fronten Krieg führt, erweist sich die israelische Wirtschaft als erstaunlich resilient.
→ *Seiten 8–9*

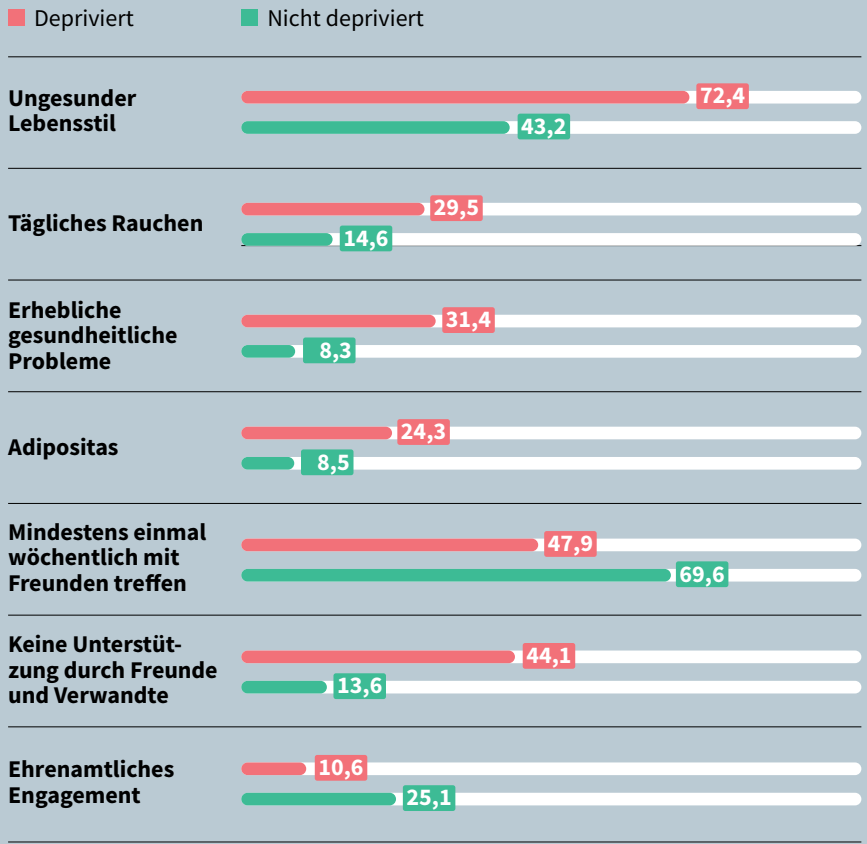
**Weitere Themen** +++ **Infrastruktur** +++ **Außenhandel** +++ **Wirtschaftswachstum** +++ **Kfz-Handwerk** +++ **Top-Liste: Lebensmittelverschwendung** +++ **Zahl der Woche: Studienanfänger**

# Langfristiger Gewinn

***Sozialpolitik.*** *Kinder und Jugendliche, denen es an materiellen Ressourcen und sozialen Kontakten mangelt, haben später häufiger einen niedrigeren Bildungsabschluss, gesundheitliche Probleme und sind öfter auf staatliche Unterstützung angewiesen. Sie stärker zu unterstützen, würde den Staat zwar zunächst Geld kosten, sich aber langfristig auszahlen.*

## Materielle Deprivation wirkt sich auf Gesundheit und Sozialleben aus

*Auf so viel Prozent der im Inland geborenen Personen zwischen 16 und 24 Jahren in Deutschland traf im Jahr 2022 Folgendes zu*




Materielle Deprivation: unfreiwilliger Mangel an bestimmten Gütern, Dienstleistungen und gesellschaftlichen Aktivitäten aus finanziellen Gründen

Quellen: Statistische Ämter des Bundes und der Länder, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

Kinder sind die Zukunft. Das ist keine hohle Phrase, sondern beschreibt exakt ihre gesellschaftliche Bedeutung: Sie sind die künftigen Fachkräfte, Erfinder, Väter und Mütter – und noch so viel mehr.

Deutschland trägt eine Verantwortung für seine Kinder und Jugendlichen und sollte den Nachwuchs schon allein aus Eigeninteresse stark fördern. Schließlich führt der demografische Wandel dazu, dass immer weniger Jüngere am Beginn ihres Erwerbslebens immer mehr Älteren im Rentenalter gegenüberstehen.

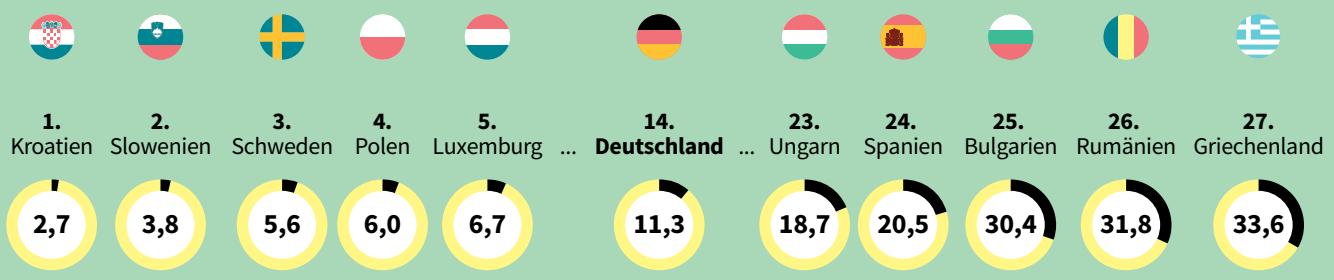
Um die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Landes zumindest halten zu können, ist es entscheidend, dass möglichst alle jungen Menschen das Schulsystem erfolgreich durchlaufen und anschließend einen berufsqualifizierenden Abschluss machen.

**Maßnahmen, die den Kompetenzerwerb von Kindern und Jugendlichen oder ihre gesundheitliche sowie soziale Entwicklung fördern, sind zumeist langfristig gewinnbringende Investitionen.**

Je ungünstiger die Rahmenbedingungen in der Familie für ein Kind sind, umso mehr Unterstützung braucht es. Denn ein fehlender oder

**Materielle Nachteile für Kinder: Deutschland im europäischen Mittelfeld**

*So viel Prozent der Kinder unter 16 Jahren waren in diesen EU-Mitgliedsstaaten im Jahr 2024 von materieller Deprivation betroffen*




Materielle Deprivation: unfreiwilliger Mangel an bestimmten Gütern, Dienstleistungen und gesellschaftlichen Aktivitäten aus finanziellen Gründen

Quelle: Eurostat

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

eingeschränkter Zugang zu Ressourcen, die für eine gute Entwicklung und Teilhabe des Kindes nötig sind, kann die Zukunftsaussichten massiv verschlechtern. Im Fachjargon nennt man einen solchen Mangel Deprivation. Er liegt vor, wenn ein Kind zum Beispiel aufgrund von Geldmangel keine regelmäßigen Freizeitaktivitäten ausüben kann, nicht ausreichend gesund ernährt wird oder wenn es nicht hin und wieder einige neue Kleidungsstücke bekommt.

Das Institut der deutschen Wirtschaft hat nun im Auftrag von UNICEF Deutschland ermittelt, wie stark Kinder in der Bundesrepublik von Deprivation betroffen sind, welche Auswirkungen das auf sie hat und welche fiskalischen Folgen sich daraus für den Staat ergeben. Zunächst haben sich die Forscher die Situation länderübergreifend angesehen (Grafik):

**In Kroatien leben EU-weit mit 2,7 Prozent die wenigsten Kinder unter 16 Jahren mit materieller Deprivation. Deutschland landet mit einem Anteil von 11,3 Prozent auf dem 14. Platz.**

Besonders viele materielle Einschränkungen gibt es für Kinder in Griechenland, jedes dritte unter 16 Jahren ist davon betroffen.

Blickt man auf die Haushaltstypen, sind in Deutschland vor allem Kinder von Alleinerziehenden gefährdet (22,1 Prozent). Auch in Haushalten mit drei und mehr Kindern liegt die Deprivationsquote oberhalb des Durchschnitts.

Einen Einfluss auf die familiären Finanzen hat auch der Bildungsstand der Eltern. Fehlt einem oder beiden Elternteilen ein berufsqualifizierender Abschluss, steigt das Risiko der kinderspezifischen materiellen Deprivation deutlich.

Der Blick auf materielle Entbehrungen von Kindern und Jugendlichen allein reicht allerdings nicht aus, um eine umfangreiche Analyse zu erstellen, denn materielle Deprivation geht oftmals mit sozialer Deprivation einher:

**Kinder, deren Möglichkeiten, etwa zur Teilhabe an Freizeitaktivitäten in Vereinen, aus finanziellen Gründen einschränkt sind, haben oft auch weniger Freunde.**

Um die tatsächlichen unmittelbaren Auswirkungen von materieller und sozialer Deprivation auf Kinder in Deutschland möglichst gut erfassen zu können, haben die IW-Forscher drei Wirkungsfelder unterschieden: Bildung, Gesundheit und Sozialisation.

Im Bildungssektor fällt zunächst auf, dass nur jedes fünfte im Inland geborene deprivierte Kind die Sekundarstufe I an einem Gymnasium besucht, unter den nicht deprivierten Kindern ist der Anteil mehr als doppelt so hoch. Eine Kausalität lässt sich allerdings nicht ableiten, da viele andere Einflussfaktoren eine ursächliche Rolle für diese Verteilung spielen können. Dennoch hat es Konsequenzen: Der Anteil der im Inland geborenen deprivierten Personen zwischen 16 und 24 Jahren, die studieren oder bereits einen akademischen Abschluss haben, liegt bei gerade einmal 8 Prozent. In der Gruppe der nicht materiell Benachteiligten sind es 20 Prozent.

Deutliche Unterschiede lassen sich auch in puncto Gesundheit feststellen (Grafik Seite 2):

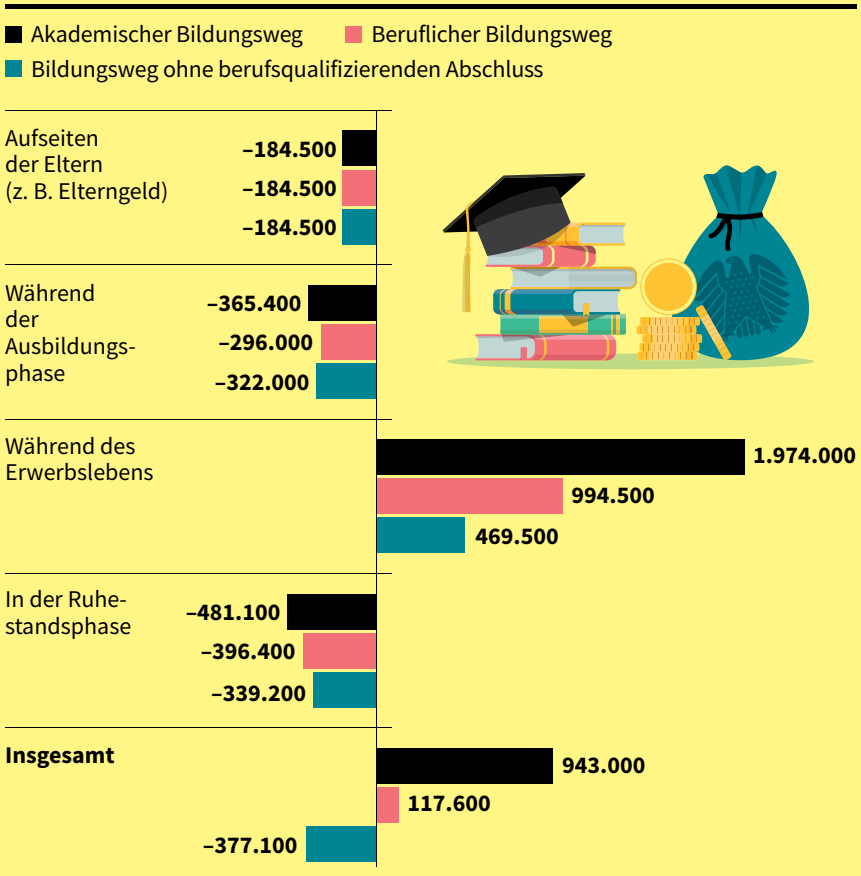
**Mehr als 31 Prozent der deprivierten Personen zwischen 16 und 24 Jahren in Deutschland hatten im Jahr 2022 erhebliche gesundheitliche Probleme.**

Sie rauchen öfter, was auch ihre Budgets belastet, führen häufiger einen ungesunden Lebensstil und sind dreimal so oft krankhaft überge-

*Fortsetzung*

## Bildung lohnt sich für den Staat

*Durchschnittliche fiskalische Effekte in Euro von Kindern nach ihrem Bildungsweg und den verschiedenen Lebensphasen, in Preisen von 2025*




Aufseiten der Eltern: Mindereinnahmen für den Staat bei Sozialversicherung und Steuern durch die geringere Erwerbsbeteiligung der Mütter, Effekte der Rentenpunkte für Erziehungszeiten, Elterngeld

Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

wichtig wie Personen ohne materielle Einschränkung.

Auch zwischenmenschlich haben junge Menschen mit materieller Deprivation zu kämpfen. So treffen sie seltener Freunde und erhalten auch weniger Unterstützung aus ihrem engsten privaten Umfeld als ihre Altersgenossen, die keine materiellen Entbehrungen haben.

Nicht nur aus Sicht der Kinder und Jugendlichen ist materielle Deprivation ein wesentlicher Einflussfaktor. Auch für den Staat spielt sie eine wichtige Rolle, denn sie kann langfristig negative Effekte auf die öffentlichen Haushalte haben. Auf das ganze Leben gesehen, trägt jedes Kind im Durchschnitt knapp 302.000 Euro mehr zur Finanzierung der öffentlichen Haushalte bei, als es diese belastet.

Je nach Bildungsweg unterscheidet sich diese Rechnung jedoch gewaltig. Am meisten profitiert der Bund von denjenigen, die studieren (Grafik):

**Im Laufe des Lebens bringt ein junger Mensch, der einen akademischen Bildungsweg einschlägt, dem Staat letztlich 943.000 Euro ein.**

Auch die Bilanz von Kindern, die eine Berufsausbildung machen, ist positiv für den Fiskus. Ohne jeglichen berufsqualifizierenden Abschluss kostet ein Kind dagegen die öffentlichen Haushalte unterm Strich rund 377.000 Euro.

Aus den Ergebnissen der IW-Analyse geht hervor, dass es für den Staat eine ganze Reihe von Gründen gibt, sich stärker für deprivierte Kinder und Jugendliche einzusetzen. Dies kann er auf drei Arten tun:

**Finanzielle Unterstützung.** Die Politik kann betroffenen Familien finanziell unter die Arme greifen. Allerdings ist dies nur effektiv, wenn die finanziellen Engpässe die Hauptursache der Deprivation der Kinder sind.

**Kompensatorische Angebote.** Die Nachteile der deprivierten Kinder und Jugendlichen lassen sich durch gezielte Maßnahmen reduzieren. Zum Beispiel sorgen bereitgestelltes Frühstück und Mittagessen in Kita und Schule dafür, dass sie sich gesünder ernähren.

**Begleitung.** Familien zu unterstützen und zu begleiten, ist der dritte Weg für den Staat, Deprivation zu mildern. So können Sozialarbeiter Eltern etwa helfen, Tagesabläufe besser zu strukturieren.

Das Problem aus politischer Sicht ist, dass Investitionen oftmals von der Haushaltslogik abhängen. Das heißt, sie sollen sich möglichst schnell wieder durch Einnahmeeffekte amortisieren. Die Ausgaben für die Unterstützung benachteiligter Kinder sind allerdings ökonomisch erst auf sehr lange Sicht rentabel. Es braucht also ein politisches Umdenken für diese Förderung, um allen Kindern in Deutschland gute Chancen auf ein gesundes und erfolgreiches Leben zu eröffnen und damit langfristig die Gesellschaft und den Staat zu stärken.

**Gutachten**
Wido Geis-Thöne, Axel Plünnecke: Ökonomische Effekte der Deprivation von Kindern und Jugendlichen

***Interview.*** *Materiell benachteiligte Kinder können sich in Deutschland oft nicht so frei entfalten und entwickeln wie ihre Altersgenossen.* ***Jan Braukmann*** *von UNICEF Deutschland erklärt im iwd-Interview, warum sich der Blick auf Investitionen in Kinder ändern muss, welche Möglichkeiten der Staat hat und wie die Rolle der Eltern aussieht.*

Foto: © UNICEF/UN0636362/Sachse-Grimm

# „Es lohnt sich, in Kinder zu investieren“

**Herr Braukmann, wie geht es den Kindern in Deutschland?**

Vielen Kindern geht es hier wirklich gut. Wir haben aber das Problem, dass ein Teil der Kinder in Deutschland mehr oder weniger zurückgelassen wird und sie keine Chance haben, gut aufzuwachsen. Das sind die Kinder, die wir aus Sicht von UNICEF in den Mittelpunkt stellen müssen.

**Wo sehen Sie die größten Probleme?**

Wir beobachten, dass ein Teil der Kinder nicht mit den Ressourcen aufwächst, die sie brauchen. Wir sehen, dass immer mehr Kinder Defizite in Mathematik oder beim Lesen haben. Wir sehen auch, dass sich psychische Probleme verstärkt haben. Die Situation ist also vielschichtig.

**Wie sollte Deutschland seine Kinder denn unterstützen?**

Uns ist zunächst die Botschaft wichtig, dass es sich für den Staat lohnt, in Kinder zu investieren – nicht nur um der Kinder selbst willen und damit die Kinderrechte ungesetzt werden, sondern auch, um in Zukunft einen Staatshaushalt zu haben, der trägt. Diese Investitionslogik ist noch nicht an allen wichtigen Stellen angekommen. Dafür ist es entscheidend, dass wir verstärkt in besonders benachteiligte Kinder investieren, das sind in Deutschland rund eine Million.

**Und wie ginge das konkret?**

Dass kann man zum Beispiel tun, indem man, wie beispielsweise mit dem Startchancenprogramm, Mittel an solche Schulen lenkt, die eine besonders benachteiligte Schülerschaft haben.

Außerdem ist es wichtig, dass wir ebenenübergreifend in ein kindliches Aufwachsen investieren. Denn in Deutschland sind beim Heranwachsen eines Kindes viele verschiedene Behörden beteiligt. Oftmals ist man sich nicht einig, wer zuständig ist, wer das Geld bereitstellen soll und bei wem die guten Effekte am Schluss ankommen. Das gilt es, zu ändern. Hier müssen Bund, Länder und Kommunen koordinierter zusammenarbeiten.

**Für den Staat zahlen sich Investitionen in Kinder und Jugendliche erst langfristig aus, die politische Logik setzt aber eher auf kurzfristige Erfolge. Wie lässt sich dieses Spannungsfeld auflösen?**

Wir müssen die Wirkungsweise viel stärker empirisch und zahlengestützt hervorheben, damit der Zusammenhang zwischen den heutigen Investitionen in Kinder und einer tragfähigen Gesellschaft in Zukunft verstanden wird.

Wir brauchen außerdem eine engere Verknüpfung von Kinder- und Familienpolitik und Wirtschaftspolitik insgesamt. Sie werden aus meiner Sicht noch zu häufig als getrennte Felder angesehen.

**Tragen die Eltern nicht auch eine Verantwortung für die Entwicklung ihrer Kinder?**

Natürlich. Eltern tragen die entscheidende Rolle beim Aufwachsen der Kinder. Trotzdem hat jedes Kind unabhängig von den Voraussetzungen des Elternhauses ein Recht darauf, gut aufzuwachsen. Das gilt also auch für Kinder von Eltern, die vielleicht auf dem Arbeitsmarkt nicht erfolgreich sind oder es aus diversen Gründen nicht schaffen, ihrem Kind die Umgebung zu bieten, die es braucht, um gut aufzuwachsen.

**Also brauchen wir auch eine Elternunterstützung?**

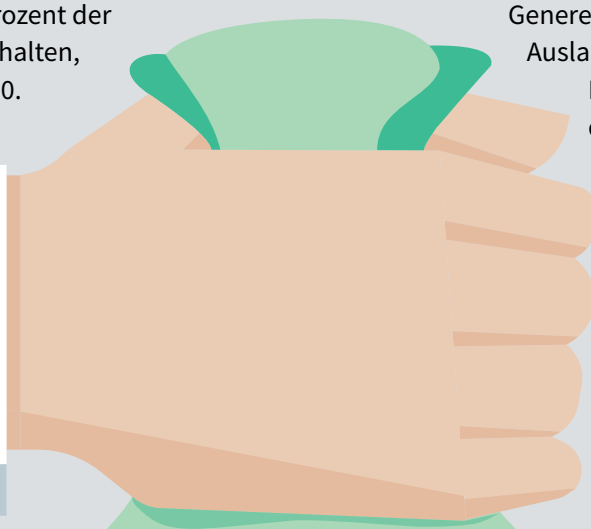
Es ist sinnvoll, die Eltern fit zu machen. Den allermeisten Müttern und Vätern ist es sehr wichtig, dass ihre Kinder gut aufwachsen können, und sie tun alles dafür. Den einen fällt das leichter, andere sind vielleicht überfordert. Letztere sollten wir unbedingt unterstützen.

# Geld über Grenzen

***Kapital.*** Deutsche Unternehmen haben ihren Investitionsbestand im Ausland von 2010 bis 2024 auf fast 1.700 Milliarden Euro mehr als verdoppelt. Das zeigt eine IW-Analyse auf Basis von Daten der Deutschen Bundesbank. Die Zahl der Unternehmen, Niederlassungen und Betriebsstätten im Ausland, in denen deutsche Investoren unmittelbar mindestens 10 Prozent der Kapitalanteile oder Stimmrechte halten, stieg um 35 Prozent auf fast 45.000.

38 Prozent der deutschen Investitionsbestände vereinten 2024 die EU-Mitgliedsstaaten auf sich, auf die USA entfiel gut ein Viertel. Am stärksten legten sie seit 2010 mit einem Plus von 281 Prozent in China zu. Am geringsten wuchsen sie – vor allem aufgrund des Brexits – mit 5 Prozent im Vereinigten Königreich.

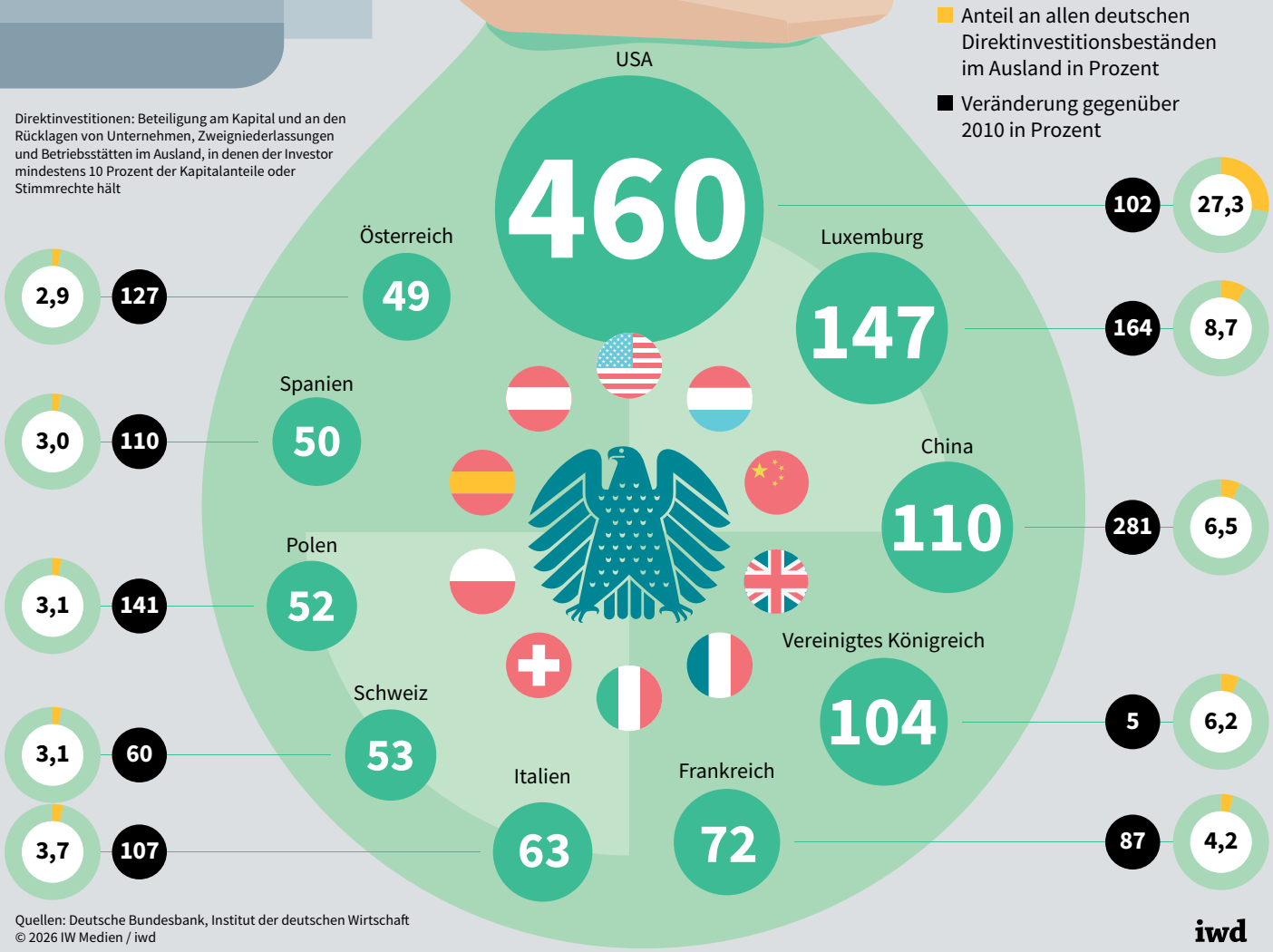
Generell sind Direktinvestitionen im Ausland ein zweischneidiges Schwert. Erschließen die Unternehmen dadurch neue Märkte, können sie mehr exportieren und so die deutsche Wirtschaft stärken. Ersetzen sie aber aus Kostengründen den Export durch die Produktion im Ausland, schadet das dem heimischen Standort.



## Wo das deutsche Geld liegt

*Länder mit den höchsten deutschen Direktinvestitionsbeständen im Jahr 2024 in Milliarden Euro*

Direktinvestitionen: Beteiligung am Kapital und an den Rücklagen von Unternehmen, Zweigniederlassungen und Betriebsstätten im Ausland, in denen der Investor mindestens 10 Prozent der Kapitalanteile oder Stimmrechte hält



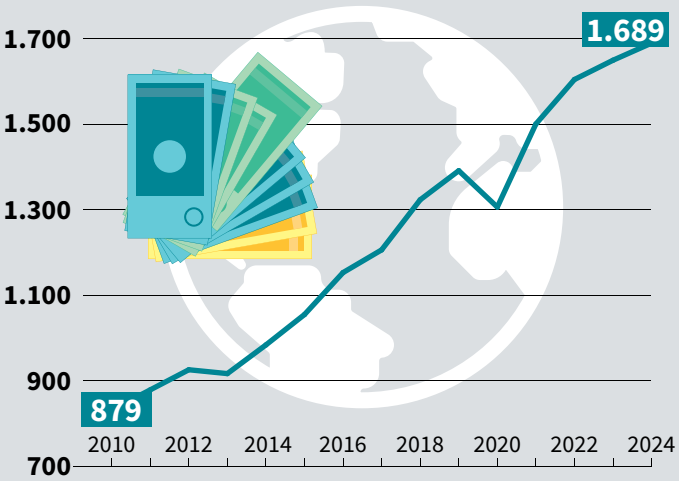

Quellen: Deutsche Bundesbank, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

## Geld im Ausland

*Deutsche Direktinvestitionsbestände im Ausland in Milliarden Euro*




Direktinvestitionen: Beteiligung am Kapital und an den Rücklagen von Unternehmen, Zweigniederlassungen und Betriebsstätten im Ausland, in denen der Investor mindestens 10 Prozent der Kapitalanteile oder Stimmrechte hält

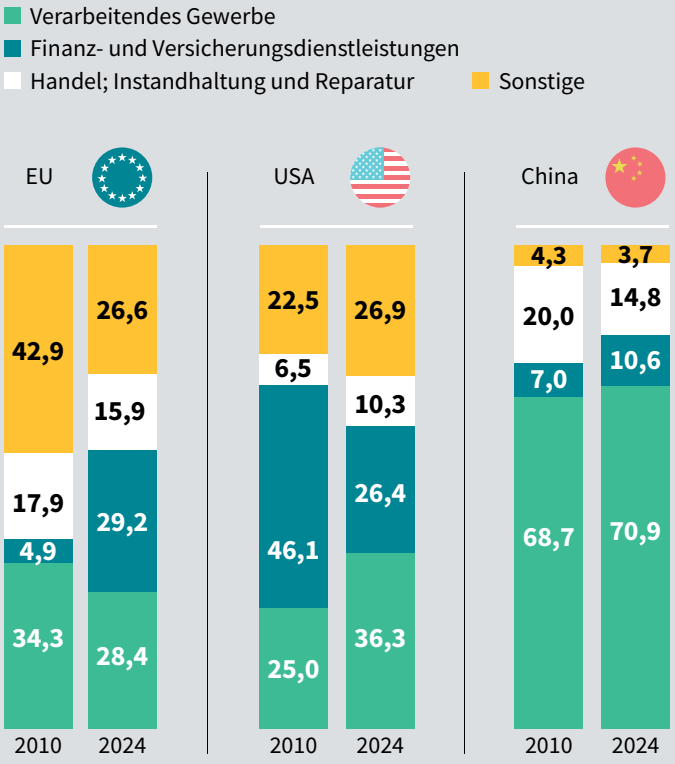
Quellen: Deutsche Bundesbank, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

## Europäischer Finanzsektor gewinnt an Bedeutung

*So viel Prozent der deutschen Direktinvestitionsbestände in diesen Ländern und Regionen entfielen auf diese Branchen*




Direktinvestitionen: Beteiligung am Kapital und an den Rücklagen von Unternehmen, Zweigniederlassungen und Betriebsstätten im Ausland, in denen der Investor mindestens 10 Prozent der Kapitalanteile oder Stimmrechte hält

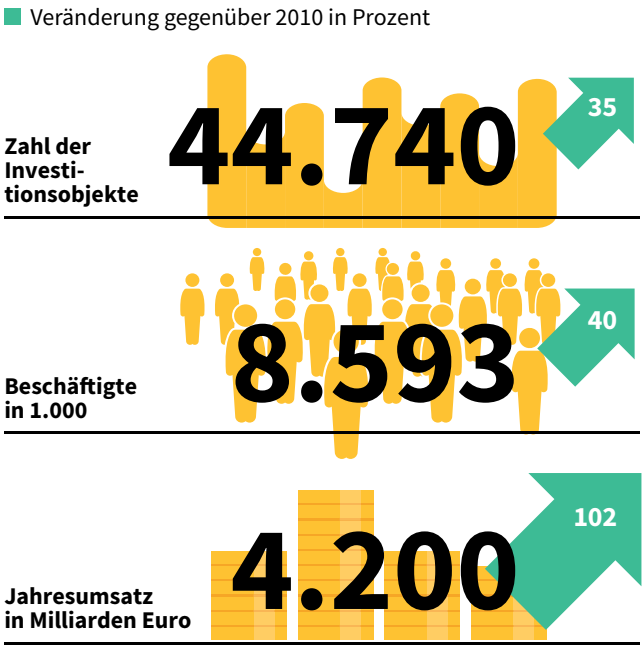
Quellen: Deutsche Bundesbank, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

## Firmen bauen internationales Geschäft aus

*Investitionsobjekte deutscher Mutterunternehmen im Ausland im Jahr 2024*




Direktinvestitionen: Beteiligung am Kapital und an den Rücklagen von Unternehmen, Zweigniederlassungen und Betriebsstätten im Ausland, in denen der Investor mindestens 10 Prozent der Kapitalanteile oder Stimmrechte hält

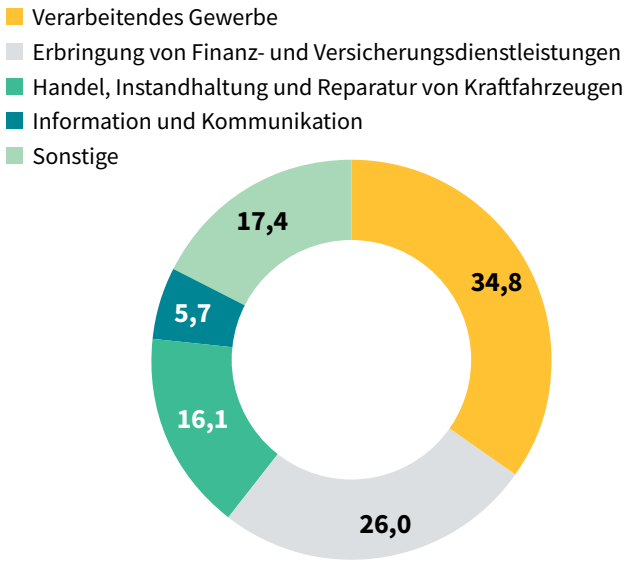
Quellen: Deutsche Bundesbank, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

## Die Branchenstruktur

*So viel Prozent der deutschen Direktinvestitionsbestände im Ausland entfielen im Jahr 2024 auf diese Branchen*




Direktinvestitionen: Beteiligung am Kapital und an den Rücklagen von Unternehmen, Zweigniederlassungen und Betriebsstätten im Ausland, in denen der Investor mindestens 10 Prozent der Kapitalanteile oder Stimmrechte hält

Quellen: Deutsche Bundesbank, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

# Weltmeister der Resilienz

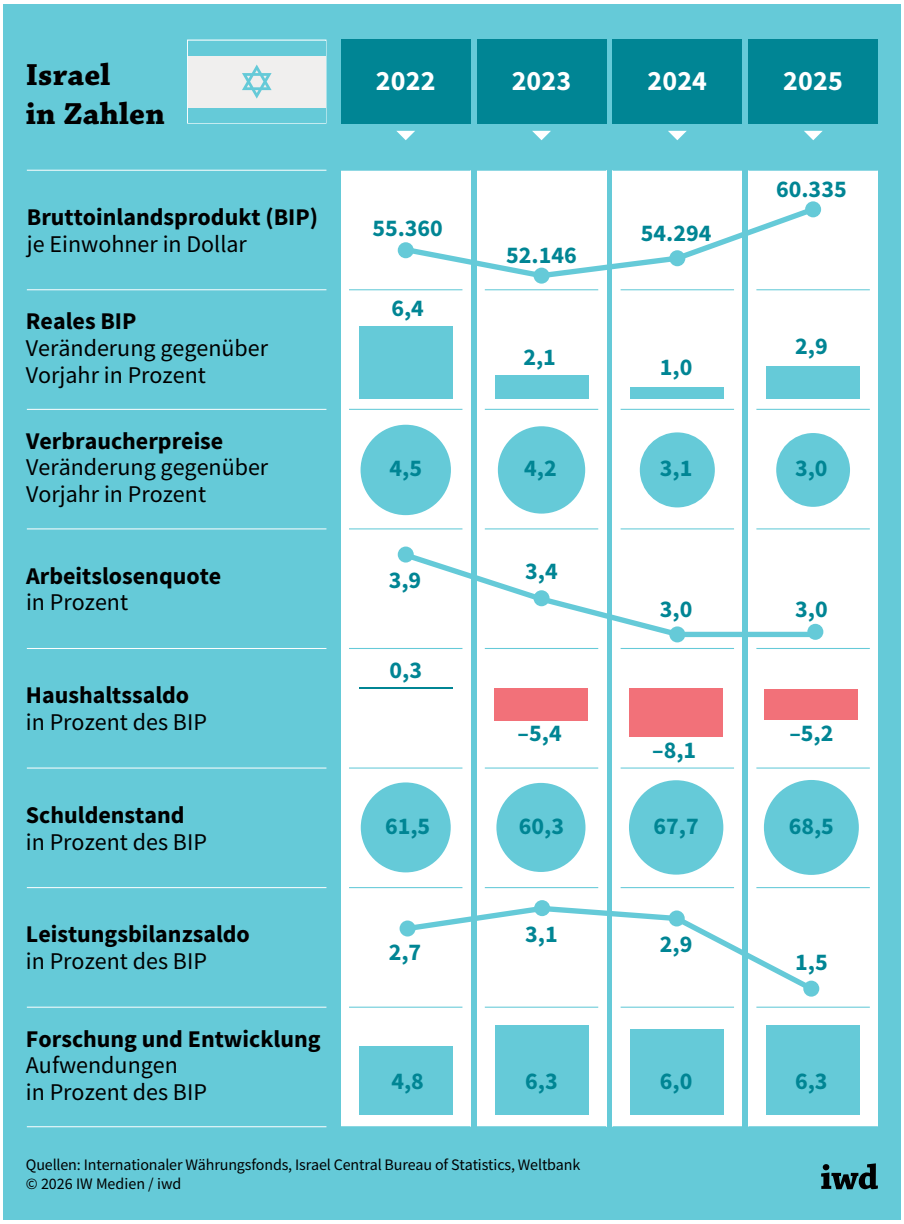
***Israel.*** *Obwohl Israel seit drei Jahren an verschiedenen Fronten Krieg führt, steht das Land wirtschaftlich erstaunlich gut da. Politisch stellt das Land am 27. Oktober die Weichen. Bei der Parlamentswahl könnte der langjährige Premier Benjamin Netanjahu abgewählt werden.*

Der Gaza-Krieg, bewaffnete Konflikte in der Grenzregion zum Libanon, die gegenseitigen Angriffe mit dem Iran: Innerhalb der vergangenen drei Jahre führte Israel an mehreren Fronten Krieg. Unmittelbar nach den Terrorangriffen der Hamas am 7. Oktober 2023 und dem sich anschließenden Gaza-Krieg brach die israelische Wirtschaftsleistung um fast 20 Prozent ein – auch deshalb, weil mehr als 300.000 Reservisten mobilisiert wurden, die in der Zeit nicht mehr als Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Seither allerdings zeigt sich die Wirtschaft erstaunlich resilient (Grafik):

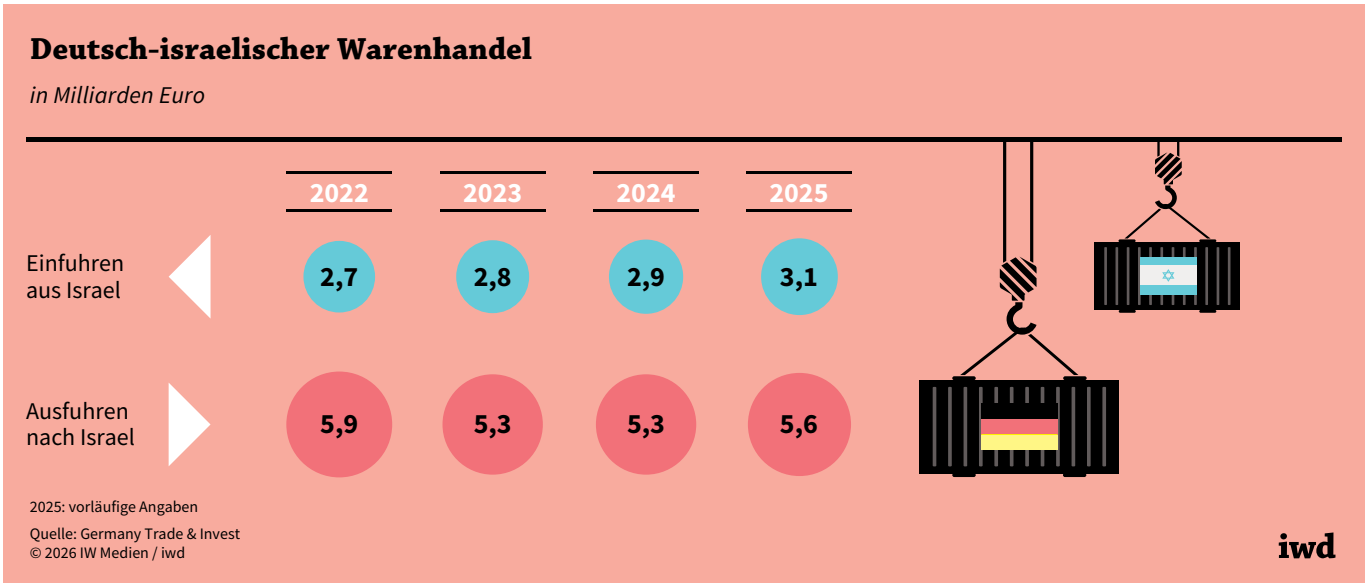
**Im Jahr 2025 wuchs das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) Israels um 2,9 Prozent, das BIP je Einwohner legte im Vergleich zum Vorjahr um rund 6.000 Dollar auf 60.335 Dollar zu.**

Dieses Jahr dürfte die israelische Wirtschaft um 3,6 Prozent wachsen, für das nächste Jahr rechnet die israelische Zentralbank sogar mit einem Plus von 5,5 Prozent.

Der Hightech-Sektor war und ist nach wie vor der Hauptwachstumsmotor der israelischen Wirtschaft, er trägt ein Fünftel zum BIP bei. Mehr als 4.000 Start-ups sind im Land




Quellen: Internationaler Währungsfonds, Israel Central Bureau of Statistics, Weltbank
© 2026 IW Medien / iwd
iwd




aktiv, sie arbeiten an neuen Produkten und Geschäftsideen für die Gesundheitstechnologie, die Biowissenschaften, die Verteidigung und für Unternehmenssoftware. Mit gut 6 Prozent des BIP weist Israel die höchsten Forschungs- und Entwicklungsausgaben weltweit auf.

Natürlich ist auch die israelische Rüstungsindustrie zuletzt stark gewachsen, schon aufgrund der kriegsbedingten Staatsausgaben: Der israelische Verteidigungshaushalt dürfte in diesem Jahr in etwa das Dreifache des Vorkriegsniveaus erreichen. Die geopolitische Lage hat zudem die weltweite Nachfrage nach Rüstungsgütern verstärkt. Der Wert der israelischen Rüstungsexporte belief sich im Jahr 2025 auf 19,2 Milliarden Dollar und hat sich damit seit 2020 mehr als verdoppelt. Verteidigungsgüter machen mittlerweile ein Viertel der gesamten israelischen Warenausfuhren aus, das Land ist aktuell der siebtgrößte Waffenexporteur der Welt.

Die deutsch-israelischen Wirtschaftsbeziehungen haben allerdings unter dem Gaza-Krieg gelitten, die Ausfuhren nach Israel sind bislang noch nicht wieder auf das Vorkriegsniveau zurückgekehrt (Grafik):

**Im Jahr 2025 exportierte Deutschland Waren im Wert von 5,6 Milliarden Euro nach Israel, 2022 beliefen sich die Ausfuhren noch auf 5,9 Milliarden Euro.**

Nach Israel exportiert die deutsche Wirtschaft in erster Linie chemische Erzeugnisse (19,1 Prozent), Maschinen (16,4 Prozent), Kfz und Kfz-Teile (11,5 Prozent), Elektrotechnik (8,9 Prozent) sowie Luft-, Wasser- und Schienenfahrzeuge (7,8 Prozent).

Die deutschen Importe aus Israel sind dagegen kontinuierlich gewachsen und beliefen sich zuletzt auf 3,1 Milliarden Euro. Auch hier stehen chemische Erzeugnisse an erster Stelle (23,5 Prozent), gefolgt von Elektrotechnik (10,8 Prozent), Elektronik (9,8 Prozent), Mess- und Regeltechnik (8,6 Prozent), Maschinen (8,1 Prozent) und Lebensmitteln (6,6 Prozent).

In Israel gibt es rund 100 deutsche Unternehmen mit eigener Niederlassung, die meisten sind in technologie- und forschungsintensiven Branchen tätig. Umgekehrt werden demnächst im VW-Werk in Osnabrück vom israelischen Iron-Dome-Hersteller Rafael Komponenten für Flugabwehrsysteme gefertigt, von den 1.800 Mitarbeitern im VW-Werk sollen 1.400 weiterbeschäftigt werden.

Mit Spannung wird die bevorstehende Parlamentswahl in Israel am 27. Oktober erwartet, denn der amtierende Ministerpräsident Benjamin Netanjahu, der – wenn auch mit Unterbrechungen – inzwischen länger im Amt ist als der Staatsgründer David Ben Gurion, könnte abgelöst werden. Sein wichtigster Herausforderer Gadi Eisenkot, ehemaliger Militärchef, bräuchte für die dafür erforderlichen 61 Sitze in der Knesset allerdings höchstwahrscheinlich die Unterstützung der arabischen Parteien, die die rund zwei Millionen arabischen Bürger in Israel repräsentieren.

Politische Gegner unterstellen Eisenkot, mit einem solchen Vorgehen die nationale Sicherheit zu bedrohen. Denn einige arabische Parteien akzeptieren Israel nicht als jüdischen Staat. Eine Zusammenarbeit von Eisenkots Partei Yashar mit den Ultraorthodoxen, die rund 11 Prozent der Wählerschaft ausmachen, gilt als unwahrscheinlich. Schließlich will Eisenkot die Wehrpflicht auch für ultraorthodoxe Männer durchsetzen.

# Wer soll's denn machen?

***Infrastruktur.*** *Mit dem Sondervermögen hat die Bundesregierung den finanziellen Rahmen für die Modernisierung der Infrastruktur und den Umbau der Wirtschaft zur Klimaneutralität in Deutschland geschaffen. Allerdings fehlen in den dafür wichtigen Berufen besonders viele Fachkräfte.*

Deutschland zukunftsfähig machen – das hat sich die Bundesregierung auf die Fahnen geschrieben und dafür das größte finanzielle Paket geschnürt, das es in der Bundesrepublik je gab. Das Sondervermögen Infrastruktur und Klimaneutralität ist 500 Milliarden Euro schwer und soll dazu dienen, die Infrastruktur zu modernisieren, die Wirtschaft bei ihrer Abkehr von fossilen Rohstoffen zu unterstützen und grundsätzlich das Wachstum in Deutschland wieder anzukurbeln.

Geld allein reicht allerdings nicht. Es braucht auch entsprechendes Fachpersonal, das die Projekte ausführt und umsetzt. Doch in den Infrastruktur-, Energiewende- und Digitalisierungsberufen ist die Not groß:

Zählt man überlappende Berufe nur einmal, fehlten zwischen Juli 2025 und Juni 2026 im Durchschnitt rund 148.000 Fachkräfte für die Investitionsagenda. Am größten ist der Mangel in der Bauelektrik (Grafik):

**Zuletzt konnten in Deutschland mehr als 15.000 Stellen für Bauelektriker rein rechnerisch nicht besetzt werden.**

Auch in der elektrischen Betriebstechnik sowie in der Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik ist die Fachkräftelücke fünfstellig. Weil dieselben Fachkräfte an mehreren Stellen gleichzeitig gebraucht werden, konkurrieren zudem die drei für die Modernisierung wichtigen Bereiche um die wenigen Arbeitskräfte.

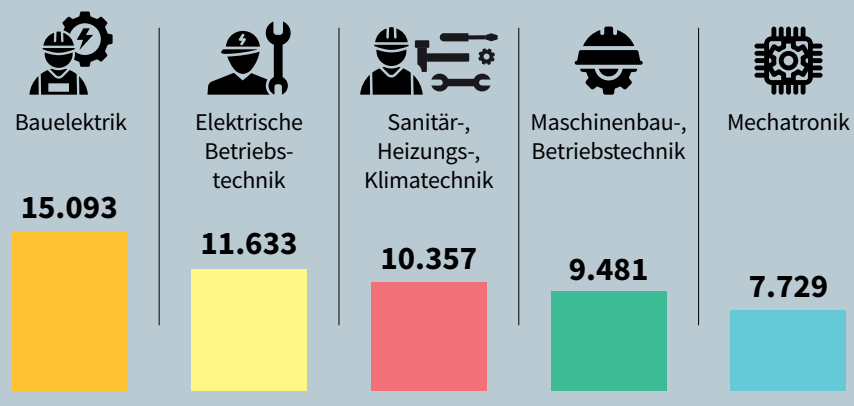
Das alles hat weitreichende Folgen: Projekte verzögern sich oder können gar nicht umgesetzt werden. Das kostet Wertschöpfung und Wachstum.

Daran lässt sich allerdings etwas ändern. Der wichtigste Hebel ist die Ausbildung, denn sieben von zehn der fehlenden Fachkräfte bräuchten eine Berufsausbildung. Die Schulen müssen die Grundkompetenzen sichern und bessere Berufsorientierung sollte mehr Menschen für Mangelberufe begeistern. Investitionsprogramme brauchen auch eine Fachkräftestrategie – nur so kommt das Geld aus dem Sondervermögen auf der Baustelle an.

**Gutachten**
Valeria Quispe, Alexander Burstedde, Paula Risius, Dirk Werner: Wer baut die Zukunft? Fachkräftemangel als Bremse für Wachstum und Investitionen in Deutschland

## Infrastruktur: Die größten Fachkräftelücken

*So viele Stellen konnten in diesen für Infrastruktur, Energiewende und Digitalisierung relevanten Berufen in Deutschland im Jahresdurchschnitt der Monate Juli 2025 bis Juni 2026 rechnerisch nicht mit passend qualifizierten Arbeitslosen besetzt werden*




Quellen: Bundesagentur für Arbeit, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Institut der deutschen Wirtschaft
© 2026 IW Medien / iwd

iwd

# Der Kern des Problems

***Außenhandel.*** *Das deutsche Handelsdefizit mit China wird in diesem Jahr wohl einen Rekordwert erreichen. Hauptverantwortlich ist die Entwicklung der Ein- und Ausfuhren in drei Kernbereichen der deutschen Industrie. Die Energiekosten spielen dabei – anders als oft behauptet – keine zentrale Rolle.*

Der deutsche Handel mit China ist im Jahr 2026 noch weiter in Schieflage geraten:

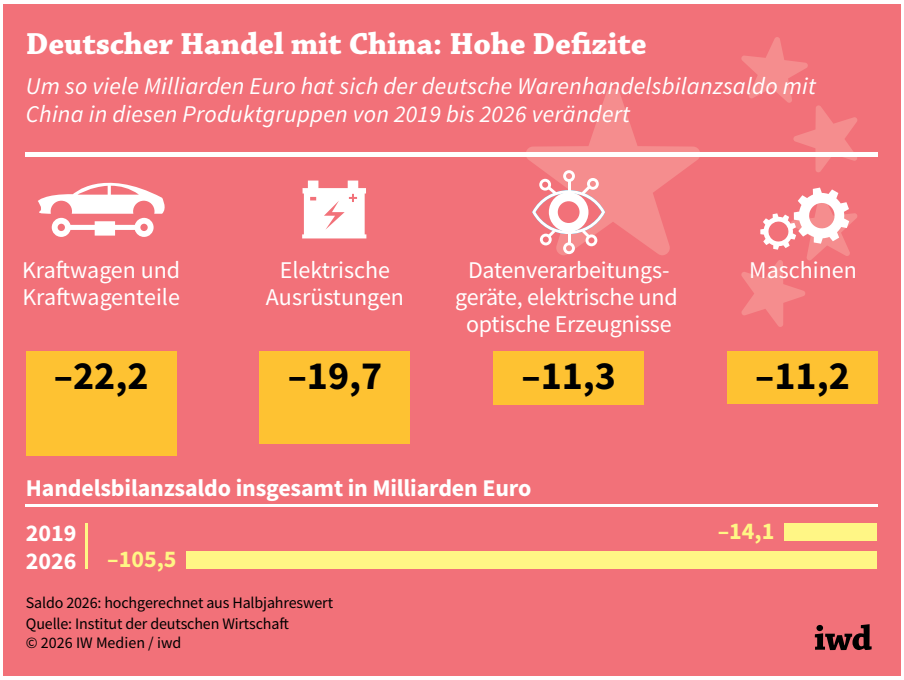
**Rechnet man die Handelsdaten aus dem ersten Halbjahr 2026 auf das gesamte Jahr hoch, steuert Deutschland auf ein Handelsdefizit mit China von mehr als 105 Milliarden Euro zu.**

Im Jahr 2019 lag das Defizit erst bei gut 14 Milliarden Euro.

Eklatante Verschiebungen gibt es in drei Kernbranchen der deutschen Industrie (Grafik):

**Autoindustrie.** Zum extremen Anstieg des Handelsbilanzdefizits seit 2019 trägt die Automobilindustrie zu fast 24 Prozent bei. Grund dafür ist eine riesige Differenz zwischen den Veränderungsraten von Ex- und Importen: Gegenüber 2019 ist der Einfuhrwert im Jahr 2026 geschätzt um mehr als 475 Prozent gestiegen. Dagegen nahmen die deutschen Ausfuhren in diesem Zeitraum um prognostizierte 54 Prozent ab.

**Elektroindustrie.** Zur Elektroindustrie gehören die Produktgruppen elektrische Ausrüstungen sowie Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse. Zusammengerechnet hat sich der Saldo des Handels mit diesen Waren im Betrachtungszeitraum um 31 Milliarden Euro verschlechtert. Das liegt vor allem an gestiegenen deutschen Einfuhren.




**Maschinenbau.** Bei Maschinen hatte Deutschland 2019 noch einen Ausfuhrüberschuss von fast 10 Milliarden Euro mit China, 2026 dürfte erstmals ein leichtes Defizit von gut 1 Milliarde Euro anfallen. Auch hier stiegen die Einfuhren, während die Exporte zurückgingen.

Auffällig ist: Die drei Kernbranchen mit den größten Einbußen zählen nicht zu den energieintensiven Sektoren, wenngleich höhere Energiekosten auch hier eine gewisse zusätzliche Belastung darstellen. Gemessen am Anteil an den gesamten Produktionskosten fällt der Anstieg der Energiekosten in den vergangenen Jahren jedoch vermutlich kaum ins Gewicht. Einen starken Beitrag zur Entwicklung dürften die gravierenden chinesischen Wettbewerbsverzerrungen durch hohe Subventionen und die starke reale Aufwertung des Euro seit Anfang 2020 beisteuern.

Um dem entgegenzuwirken, sollten Deutschland und die EU entsprechende Ausgleichszölle für chinesische Firmen und Produkte verhängen, um wieder ein Level Playing Field, also fairen Wettbewerb zu ermöglichen.

**IW-Kurzbericht 71/2026**
Jürgen Matthes: Rekord-Handelsbilanzdefizit mit China – Kernbranchen betroffen

# Die Weichen jetzt stellen

***Wirtschaftswachstum.*** *Die demografische Entwicklung wird in den kommenden Jahren das Wachstumspotenzial der deutschen Wirtschaft spürbar verringern. Umso wichtiger ist es, den Einsatz der Produktionsfaktoren zu verbessern. Für die Politik bedeutet das, Strukturreformen beherzt anzugehen.*

Die Bundesrepublik altert und schrumpft: Wegen sinkender Zuwanderungszahlen und niedriger Geburtenraten erwartet das IW, dass im Jahr 2040 hierzulande nur noch 81,6 Millionen Menschen leben – nach 83,5 Millionen 2025 (siehe iwd 9/2026).

Auf dem Arbeitsmarkt wird sich der demografische Wandel noch deutlicher bemerkbar machen:

**Im Jahr 2040 werden in Deutschland etwa 50,8 Millionen Menschen im erwerbsfähigen Alter sein – ein Rückgang um 7,7 Prozent gegenüber 2025.**

Dass dies Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung hat, liegt nahe. IW-Forscher haben genauer hingesehen und das Potenzialwachstum – also das Wachstum der Wirtschaftsleistung, das bei einer normalen Auslastung der Produktionsfaktoren erreichbar ist – bis 2040 vorausgeschätzt. Die Analyse zeigt auch, an welchen Stellschrauben zu drehen ist, um die für das Wachstum relevanten Produktionsfaktoren Arbeit, Kapital und technischer Fortschritt zu stärken. Im Einzelnen:

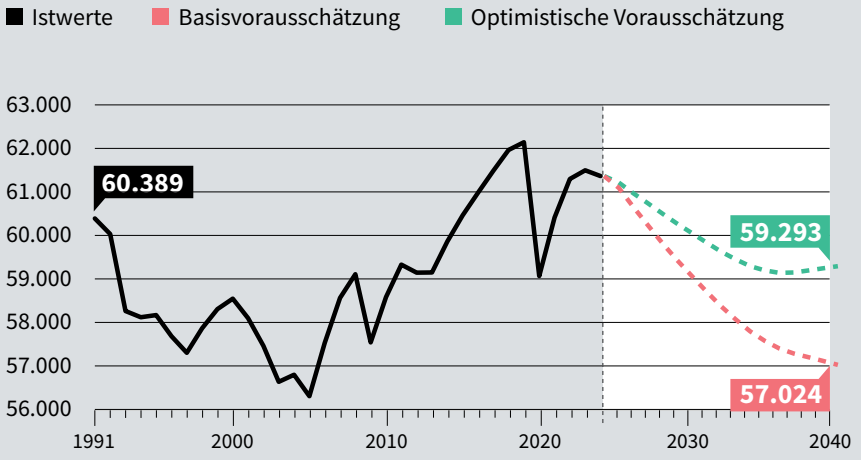
**Arbeitsvolumen.** Hier ist entscheidend, wie viele Menschen im erwerbsfähigen Alter tatsächlich arbeiten – und wie hoch die Pro-Kopf-Arbeitszeit ist. In den vergangenen Jahren waren immer mehr Frauen erwerbstätig und Menschen ab 55 Jahren blieben länger im Job als früher. Die Erwerbsbeteiligung ist also gestiegen. Zugleich sank die Jahresarbeitszeit je Erwerbstätigen von 1.530 Stunden Mitte der 1990er-Jahre auf zuletzt 1.330 Stunden.

Unterm Strich wuchs die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitsstunden seit 1991 um etwa eine Milliarde Stunden auf knapp 61,4 Milliarden, zuletzt war allerdings ein Abwärtstrend zu erkennen. Dieser dürfte sich laut IW fortsetzen, wobei die Forscher zwei Szenarien berechnet haben (Grafik):

Die Basisvorausschätzung unterstellt eher pessimistisch, dass

## Das Arbeitsvolumen sinkt

*Geleistete Arbeit in Deutschland in Millionen Stunden*




Optimistische Vorausschätzung: vor allem unter der Annahme, dass sich der Anstieg der geleisteten Arbeitsstunden je Einwohner in der Gruppe der über 55-Jährigen in den kommenden Jahren fortsetzt

Quellen: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

sich gegenüber dem Status quo nichts an den geleisteten Arbeitsstunden je Einwohner in den verschiedenen Altersgruppen ändert. Dann würde das Arbeitsvolumen allein von der Bevölkerungsentwicklung bestimmt und folglich zwischen 2024 und 2040 um gut 7 Prozent auf rund 57 Milliarden Stunden sinken.

Es gibt aber auch eine zweite Variante, die vor allem davon ausgeht, dass sich der Trend zu einer höheren Arbeitsleistung der über 55-Jährigen fortsetzt. Die Folge:

**Im optimistischen Szenario der Vorausschätzung verringert sich das Arbeitsvolumen von 2024 bis 2040 nur um 3,4 Prozent auf rund 59,3 Milliarden Stunden.**

**Kapital.** Mit weniger Arbeitskräften dürften künftig auch manche Investitionen schwieriger zu stemmen sein. Andererseits vergrößert ein rückläufiges Arbeitsangebot den Anreiz für Unternehmen, stärker auf technologische Lösungen zu setzen. Hinzu kommt, dass die geopolitischen Entwicklungen unter anderem dazu anhalten, in Sicherheitstechnologien und Verteidigungsgüter zu investieren. Auch die weitere Transformation der Wirtschaft hin zur Klimaneutralität verlangt einen höheren Kapitaleinsatz.

Vor diesem Hintergrund dürfte das Kapitalwachstum in der deutschen Volkswirtschaft bis zum Jahr 2040 sukzessive zulegen.

**Technischer Fortschritt.** Positiv auf diesen Produktionsfaktor dürften sich die fortschreitende Digitalisierung und der verstärkte Einsatz künstlicher Intelligenz auswirken. Allerdings erfordern die neuen Technologien auch die entsprechende Aus- und Weiterbildung der Arbeitskräfte, was zumindest vorübergehend die Produktivität verringern könnte. Hinzu kommt, dass es aufgrund der alternden Gesellschaft weniger junge Menschen gibt, die neue, innovative Unternehmen gründen können. Insgesamt gehen die IW-Forscher in ihrer Vorausschätzung dennoch davon aus, dass der Beitrag des technischen Fortschritts zum Wirtschaftswachstum in den kommenden Jahren moderat steigen wird.

In der Zusammenschau schätzt das IW für die Zeit bis 2040 ein jahresdurchschnittliches Potenzialwachstum von 0,7 Prozent. Im Zeitverlauf nimmt dabei die Dynamik zu (Grafik):

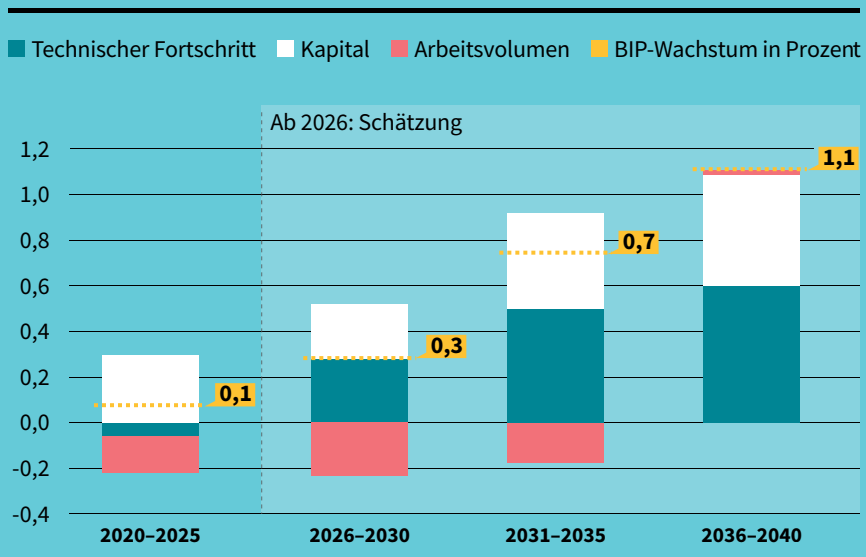
**Nach der Quasi-Stagnation im Zeitraum 2020 bis 2025 wird das potenzielle Wirtschaftswachstum in den folgenden Fünfjahresperioden schrittweise zulegen und zwischen 2036 und 2040 gut 1 Prozent pro Jahr betragen.**

Angetrieben wird das Wachstum im Wesentlichen durch die Faktoren Kapital und technischer Fortschritt. Der Faktor Arbeit wird nach 2035 immerhin keine Bremswirkung mehr entfalten.

Diese eher zuversichtliche Schätzung setzt allerdings voraus, dass die Politik zeitnah die Weichen richtig stellt. So braucht es Reformen, die öffentliche und private Investitionen stärken, Regulierungen zurückfahren, steuerliche Belastungen für Unternehmen reduzieren sowie wettbewerbsfähige Energiepreise ermöglichen. Soll das Arbeitsangebot nicht stärker als geschätzt sinken, gilt es außerdem, Anreize zu setzen, die die Pro-Kopf-Arbeitszeit erhöhen. Ergänzend sind weitere Initiativen für eine verstärkte Zuwanderung von Fachkräften erforderlich.

## Das Potenzial der deutschen Wirtschaft

*So viele Prozentpunkte trugen bzw. tragen diese Produktionsfaktoren zum jahresdurchschnittlichen Potenzialwachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) in Deutschland bei*




Potenzialwachstum: langfristig erreichbare Wachstumsrate einer Volkswirtschaft bei normaler Auslastung ihrer Produktionsfaktoren

Quellen: Statistisches Bundesamt, Institut der deutschen Wirtschaft

© 2026 IW Medien / iwd

iwd

**Aus IW-Trends 3/2026**
Philipp Deschermeier, Michael Grömling, Holger Schäfer: Wirtschaftliches Wachstum im demografischen Wandel

# Immer schön mobil bleiben

***Kfz-Handwerk.*** *Dafür, dass der Verkehr auf Deutschlands Straßen rollt, sorgt nicht zuletzt das Kfz-Handwerk. Die Branche dient dabei nicht nur als Mobilitätsdienstleister, sondern ist selbst ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Der Strukturwandel in der Automobilindustrie stellt die Betriebe und ihre Beschäftigten allerdings vor große Herausforderungen.*

Mehr als 61 Millionen Autos, Lastwagen und Motorräder sind in Deutschland zugelassen. Daran, dass all diese Fahrzeuge dauerhaft in Schuss bleiben, arbeitet eine ganze Branche (Grafik):

**Im Kfz-Handwerk waren in der Bundesrepublik im Jahr 2025 rund 491.400 Beschäftigte in mehr als 49.000 Betrieben tätig.**

Die Branche ist bundesweit vertreten – in jedem Landkreis Deutschlands gibt es entsprechende Betriebe. Dazu hat sie eine weitere Besonderheit: Im Gegensatz zu anderen Zweigen der automobilen Wertschöpfungskette ist das Kfz-Handwerk im ländlichen Raum besonders präsent. Dort ist der Bedarf an ihren Leistungen größer, weil die Menschen in dünn besiedelten Gebieten stärker auf ihr Auto angewiesen sind als die Bevölkerung im urbanen Raum.

Auch als Ausbildungsstätte ist die Branche wichtig:

**Mit einer Ausbildungsquote von rund 16 Prozent der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten bildet das Kfz-Handwerk mehr als dreimal so intensiv aus wie die Gesamtwirtschaft.**

Davon profitiert auch eine Vielzahl anderer Sektoren, denn im Durchschnitt erreicht eine Kfz-Handwerksausbildung 42,4 verschiedene Berufsuntergruppen. Im Klartext: Wer eine Kfz-Ausbildung in der Tasche hat, ist für viele verwandte Berufe ebenfalls qualifiziert.

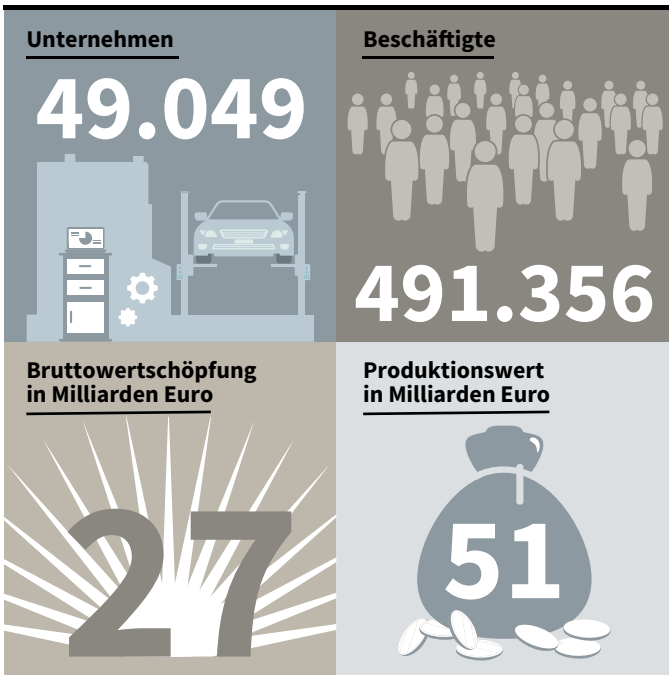
Auch der gesamtwirtschaftliche Fußabdruck reicht weit über die eigene Branche hinaus. Betrachtet man die bei Zulieferern und durch Konsumausgaben der Beschäftigten ausgelösten wirtschaftlichen Impulse, gehen rund 705.000 Erwerbstätige, eine jährliche Bruttowertschöpfung von knapp 50 Milliarden Euro und ein Produktionswert von knapp 100 Milliarden Euro im Jahr auf das Kfz-Handwerk zurück.

Ein weiteres Merkmal der Branche ist ihre Krisenfestigkeit. Die Beschäftigung in den Betrieben wächst seit 2005 und die realen Umsätze kehrten nach der Finanzkrise 2009 und dem Ausbruch der Coronapandemie im Frühjahr 2020 schnell auf das Ausgangsniveau zurück.

So stabil die Verhältnisse in der Vergangenheit waren, so grundlegend verändert die technologische Transformation der Fahrzeugwelt die Geschäftsgrundlage. Das Werkstattgeschäft hängt bislang zum Großteil am

## Kfz-Handwerk in Zahlen

*in Deutschland im Jahr 2025*

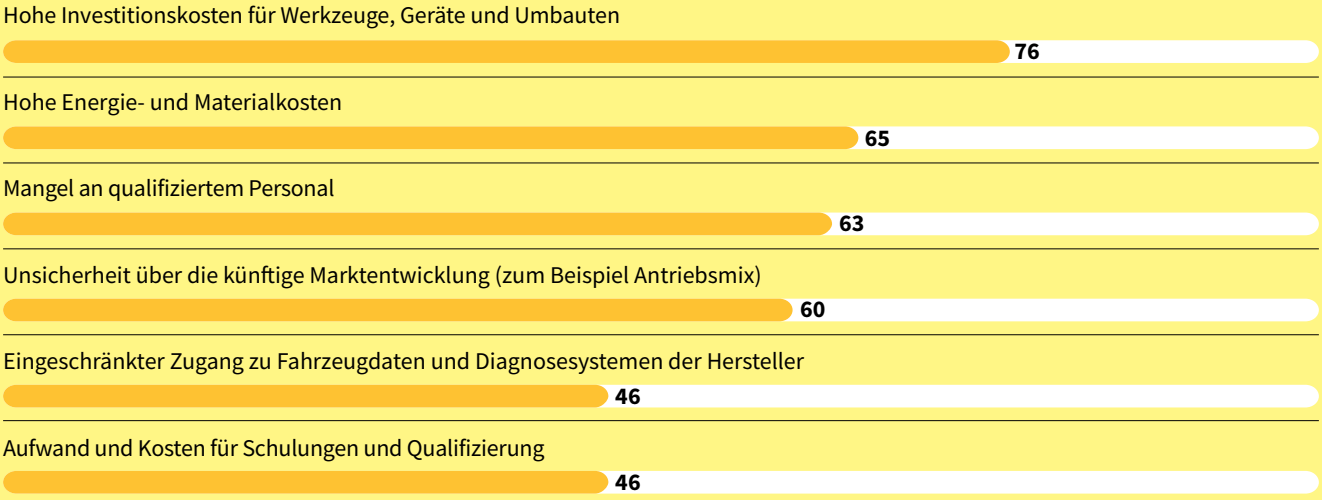



Quellen: Statistisches Bundesamt, IW Consult
© 2026 IW Medien / iwd

iwd

## Transformation: Das hemmt die Kfz-Betriebe

*So viel Prozent der Betriebe des Kfz-Handwerks sehen in diesen Faktoren starke Hemmnisse für die eigene Anpassung an die Automatisierung, Vernetzung und Elektrifizierung der Fahrzeuge*




Befragung von 75 Kfz-Betrieben im Mai und Juni 2026

Quelle: IW Consult

© 2026 IW Medien / iwd

Verbrenner: Rund 89 Prozent des Werkstattumsatzes entfallen auf Fahrzeuge mit Verbrennungsmotor. Sie kommen häufiger in die Werkstatt – 1,5-mal jährlich gegenüber 1,2-mal bei Elektroautos – und erzielen je Besuch im Schnitt einen deutlich höheren Auftragswert (448 Euro gegenüber 237 Euro).

Mit jedem Verbrenner, der durch ein Elektrofahrzeug ersetzt wird, sinkt folglich der Umsatz. Und die Neuzulassungen in diesem Segment sind in Deutschland zuletzt deutlich gestiegen. In den ersten acht Monaten des Jahres 2026 betrug der Marktanteil der Stromer gut 26 Prozent. Aktuelle Prognosen gehen davon aus, dass der Anteil im Jahr 2030 bereits bei 70 Prozent liegen wird.

Die Betriebe müssen sich also umstellen, dabei gibt es aus ihrer Sicht mehrere schwerwiegende Hindernisse (Grafik):

**Drei von vier Kfz-Betrieben sehen in den hohen Investitionskosten für Werkzeuge, Geräte und Umbauten ein starkes Hemmnis für ihre Anpassung an die Transformation der Automobillandschaft.**

Hohe Energie- und Materialkosten und einen Mangel an qualifiziertem Personal für E-Autos führen knapp zwei Drittel als große Hindernisse an.

Dass die Betriebe dennoch den Strukturwandel bewältigen müssen, steht außer Frage. Dadurch ergeben sich nicht nur Risiken, sondern auch Chancen für neue Leistungsfelder, neue Kundensegmente und eine gestärkte Marktposition.

Unterstützung erwarten die Firmen bei dieser großen Aufgabe vonseiten der Politik. So wünscht sich die überwiegende Mehrheit klare politische Rahmenbedingungen zum Antriebsmix sowie deutlich weniger Bürokratie. Ebenso sollte die Politik darauf hinarbeiten, dass die Betriebe Zugang zu Fahrzeugdaten und Diagnosesystemen der Hersteller erhalten.

**IW Consult-Studie**
Lennart Hönig et al.: Die volkswirtschaftliche Bedeutung des Kfz-Handwerks

**Impressum**
**Herausgeber:** Institut der deutschen Wirtschaft Köln e.V. · Präsidentin: Angelique Renkhoff-Mücke · Direktor: Prof. Dr. Michael Hüther · Mitglieder: Verbände und Unternehmen in Deutschland **Redaktionsleiter:** Hendrik Geisler (verantwortlich) · **Redaktion:** Berit Schmiedendorf (stellv.), Carsten Ruge (Textchef), Florian Janssen, Alexander Weber · **Grafik:** IW Medien GmbH **E-Mail:** iwd@iwkoeln.de · **Bezugspreis:** € 13,64/Monat inklusive Versand und MwSt., Erscheinungsweise 14-täglich · **Abo-Service:** Tjerk Lorenz, Telefon: 0221 4981-220, iwmedien@iwkoeln.de · **Verlag:** Institut der deutschen Wirtschaft Köln Medien GmbH, Postfach 10 18 63, 50458 Köln · Telefon: 0221 4981-0 · **Druck:** Warlich Druck Meckenheim GmbH, Meckenheim · Rechte für Nachdruck oder elektronische Verwertung über: lizenzen@iwkoeln.de · Zur Abwicklung des Vertriebs erforderliche Daten werden nach den Bestimmungen des Bundesdatenschutzgesetzes verwaltet, E-Mail: datenschutz@iwmedien.de · In dieser Publikation wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit im Zusammenhang mit Personen regelmäßig das grammatische Geschlecht (Genus) verwendet. Damit sind hier ausdrücklich alle Geschlechteridentitäten gemeint.

CO₂-DATEN VERFÜGBAR
Bilanziert wurde Druckerzeugnis
CO₂-Daten inklusive Methodik, Systemgrenzen und Datengrundlage per QR-Code oder URL abrufbar.
natureOffice.gmbh/DE-077-661530

FSC www.fsc.org MIX Papier | Fördert gute Waldnutzung FSC® C084390

GoGreen* PLUS

* GoGreen Plus ist ein Service, der die Dekarbonisierungsmaßnahmen innerhalb des Logistiknetzwerks von Deutsche Post und DHL unterstützt. Durch den Einsatz alternativer Kraftstoffe und Technologien reduziert Deutsche Post und DHL den Verbrauch fossiler Kraftstoffe im Transportmodus und in Gebäuden, die für die GoGreen Plus-Sendungen genutzt werden. Dies bedeutet nicht zwangsläufig, dass die konkrete Sendung physisch mit Fahrzeugen oder über Anlagen transportiert wird, die diese Kraftstoffe oder Technologien verwenden. Weitere Informationen, z. B. zu konkreten Dekarbonisierungsmaßnahmen, sind verfügbar unter www.GoGreenPlus.de.

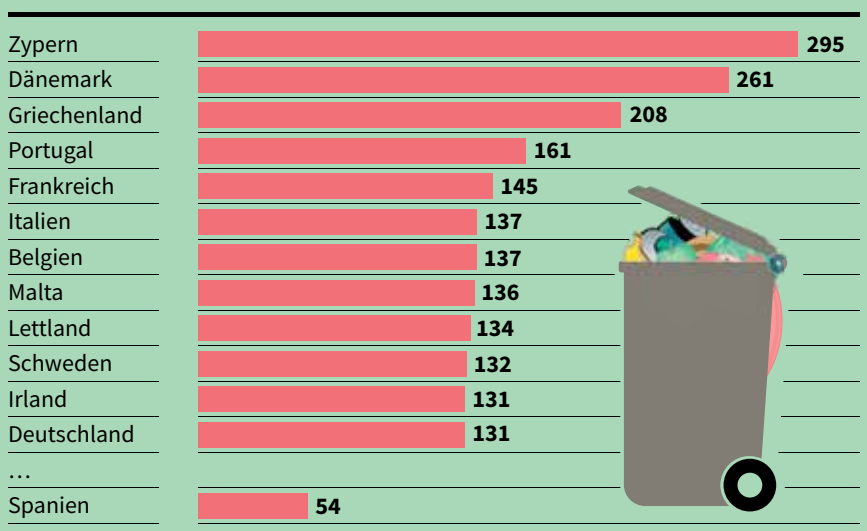
INSTITUT DER DEUTSCHEN WIRTSCHAFT

# Top-Liste: Wer wirft am meisten in die Tonne?

Jeder der rund 449 Millionen Einwohner der EU-Mitgliedsstaaten verschwendete im Jahr 2024 durchschnittlich 129 Kilo Lebensmittel, in Summe waren es 57,9 Millionen Tonnen. Gegenüber dem Jahr zuvor bedeutete das einen Anstieg um 0,7 Prozent. Die Verbraucher selbst sind unmittelbar für rund die Hälfte der weggeworfenen Nahrungsmittel verantwortlich: 53 Prozent der entsorgten Waren gehen auf das Konto der Haushalte, in Kilo umgerechnet sind das 69 je EU-Einwohner. Rund 19 Prozent der Abfälle entstehen in der Getränke- und Lebensmittelherstellung, 12 Prozent in Restaurants und bei Gastronomiedienstleistern. Und jeweils 8 Prozent der Lebensmittel wandern bereits auf dem Feld beziehungsweise im Handel in die Tonne.

**Lebensmittelverschwendung in der EU**

*So viele Kilogramm Lebensmittel wurden 2024 je Einwohner weggeworfen*




Deutschland: 2023
Quelle: Eurostat
© 2026 IW Medien / iwd

iwd

## *Zahl der Woche*

# Prozent

der Studienanfänger aus Deutschland wählten im Wintersemester 2025/26 eine Hochschule in dem Bundesland, in dem sie auch die Hochschulreife erworben haben. Am höchsten war der Anteil mit 82 Prozent in Nordrhein-Westfalen. Dort erlangten auch die meisten der bundesweiten Erstsemester ihre Hochschulreife, ein Viertel der rund 308.000 Hochschulneulinge im vergangenen Wintersemester hatte ein Abiturzeugnis aus NRW. Mit weiteren 14 Prozent aus Baden-Württemberg und 11 Prozent aus Bayern vereinten die drei bevölkerungsreichsten Bundesländer damit die Hälfte aller Hochschulreifen der deutschen Studienanfänger auf sich.

Zum Studium aus dem heimischen Bundesland weg zog es am häufigsten die Brandenburger, zwei Drittel aller Personen mit dort erworbener Hochschulreife schrieben sich woanders für ein Studium ein. Die Hälfte dieser Gruppe wechselte für ihr Studium ins benachbarte Berlin. Die Tendenz, der Heimat zumindest nah zu bleiben, zeigt sich auch generell: Beginnen junge Menschen ihr Studium in einem anderen Bundesland als in demjenigen ihrer Hochschulreife, tun sie dies in den meisten Fällen in einem angrenzenden.